

Nachwort

Mit dieser Ausgabe wird ein bis dato unbekanntes achtstimmiges Chorwerk aus dem Spätschaffen von Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–1847) zum ersten Male veröffentlicht. Es entstammt einem Bereich, dessen Umfang seit langem klar umrissen ist und der in Zusammenhang mit Mendelssohns Tätigkeit als Preußischer Generalmusikdirektor für kirchliche und geistliche Musik in den 1840er Jahren am Hofe Friedrich Wilhelms IV. steht. Eine besondere Rolle spielte dabei der Königliche Domchor zu Berlin. Für ihn entstand der größte Teil derjenigen Sakralmusik Mendelssohns, die durch ihre liturgische Bindung als Kirchenmusik im engeren Sinne zu bezeichnen ist. Allgemein bekannt sind – neben einigen peripheren Werken – die postum als Sammlung [op. 78]¹ gedruckten Psalmen: *Psalm 2* „Warum toben die Heiden“ MWV B 41, *Psalm 43* „Richte mich, Gott“ MWV B 46 sowie *Psalm 22* „Mein Gott, warum hast du mich verlassen“ MWV B 51, darüber hinaus die *Sechs Sprüche* [op. 79], der *Psalm 100* „Jauchzet dem Herrn, alle Welt“ MWV B 45 sowie Teile der *Deutschen Liturgie* MWV B 57. Den Abschluss der letztgenannten, Ende Oktober 1846 komponierten und aus mehreren Sätzen und liturgischen Formeln bestehenden Musik bildet ein 1855 erstmals gedrucktes *Heilig*. Es ist ein 49 Takte langer Doppelchor in D-Dur, der sich bis heute hoher Popularität erfreut und zu den beliebtesten Beispielen von Mendelssohns geistlicher A-cappella-Musik gezählt werden darf. Nahezu unbekannt ist hingegen, dass zu diesem Chor ein knapp drei Jahre zuvor entstandenes gleichwertiges Seitenstück in Es-Dur existiert, ebenfalls achtstimmig und ebenfalls dem Berliner Domchor zugeordnet. Es hat mit 25 Takten eine wesentlich knappere, gedrängte Anlage, ist aber durch das geforderte Adagio-Tempo von der Aufführungsdauer her dem Con-moto-Satz von 1846 etwa ebenbürtig und verzichtet nicht auf die aus diesem späteren *Heilig* bekannte Klangpracht und dynamische Differenzierung.

Dass das hier erstmals vorgelegte *Heilig* MWV B 47 so lange unbekannt blieb, geht auf den Komponisten selbst zurück. Er hatte das undatierte Kompositionsautograph (ein auf der Vorder- und Rückseite beschriftetes und mehrfach korrigiertes Einzelblatt) mit einer Unterschrift versehen und es – ohne eine Abschrift davon zu behalten – am 7. April 1844 Johann Vesque von Püttlingen² aus Wien zukommen lassen. Im Begleitschreiben wies er darauf hin, dass das Stück „bei einer speziellen Gelegenheit für die hiesige Domkirche componirt“, zudem „nicht für die Oeffentlichkeit und nur für das Album bestimmt“ sei.³ In diesem Album Vesque von Püttlingens, einem äußerst opulenten Exemplar seiner Art,⁴ verblieb es bis zum heutigen Tage. Erst jüngst konnte die „spezielle Gelegenheit“ näher eingegrenzt werden⁵: Offensichtlich wurde das *Heilig* für das Krönungs- und Ordensfest⁶ am 21. Januar 1844 konzipiert und ist aus unbekanntem Gründen nicht aufgeführt, wohl aber mehrfach geprobt worden.⁷ Als Zeitraum für die Komposition

gilt deshalb Mitte Januar 1844 als sehr wahrscheinlich. Das Stück fällt damit biographisch in die Anfangsphase der Zusammenarbeit mit dem Domchor, zu deren ersten Höhepunkten die Ausgestaltung der Gottesdienste zu Weihnachten 1843 und Neujahr 1844 gezählt hatte. Am 1. Januar 1844 komponierte Mendelssohn ferner den *Psalm 100* „Jauchzet dem Herrn, alle Welt“ MWV B 45, der eine Woche später, am 7. Januar, zur ersten, am 21. Januar 1844 bei besagtem Ordensfest zur zweiten Aufführung gelangte,⁸ diesmal kombiniert mit dem am 17. Januar entstandenen „Ehre sei dem Vater“ MWV B 48. Ebenfalls in den Januar 1844 fällt *Psalm 43* „Richte mich, Gott“ MWV B 46 und das vorliegende *Heilig* MWV B 47. Mendelssohns Formulierung im Begleitbrief an Vesque von Püttlingen, dass dieses *Heilig* nicht für die Öffentlichkeit bestimmt und ausdrücklich „nicht außer Händen zu geben“ sei, hing nicht primär mit dem Werk an sich oder seiner Qualität zusammen, sondern sollte vor allem unterbinden, dass der Empfänger das Geschenk ohne Wissen des Komponisten drucken ließ. Diesbezüglich hatte Mendelssohn schlechte Erfahrungen gesammelt und daher mehrfach eine solche Einschränkung ausgesprochen.⁹ Für die Nachwelt, die sich unter anderen Voraussetzungen über anderthalb Jahrhunderte später mit den hinterlassenen Kompositionen beschäftigt, ist es interessant und anregend zugleich, neben unbekanntem Fassungen gängiger Werke auch solche lange verborgenen Schätze kennenzulernen, die den Blick auf die künstlerische Persönlichkeit Felix Mendelssohn Bartholdys erweitern helfen.

Abweichend von Mendelssohns originaler Notation der Singstimmen (Sopranschlüssel für die vier Frauenstimmen, Tenorschlüssel für Tenore I und II) wird die Partitur in vorliegender Edition in modernen Schlüsseln wiedergegeben. In den Takten 17 (Alto I, Basso I), 20 und 21 (Tenore I, II, Basso I) sowie 22 und 23 (Soprano II, Alto I, II) notierte Mendelssohn zusätzliche Bögen, die der Verdeutlichung der Textverteilung bei kurzen melismatischen Passagen dienen sollten. Da diese Bögen in vergleichbaren Takten gegen Ende des Werkes fehlen, zudem die Textverteilung (wie allgemein üblich innerhalb von Worten durch kurze Striche, bei Endsilben durch einen langen Strich) eindeutig zugewiesen ist, wurden solche inkonsequent eingesetzten Bögen nicht in den Notentext aufgenommen.

Dem Schottenstift Wien, insbesondere seinem Archivar, Herrn Dr. Martin Czernin, sei herzlich für die Genehmigung gedankt, die Quelle aus dortigem Besitz auszuwerten, sodass dieses lohnende Werk hiermit anlässlich des Mendelssohn-Jubiläumjahres 2009 zum ersten Male einem breiteren Kreise zugänglich gemacht werden kann.

Anmerkungen

- 1 In eckige Klammern gesetzte Opuszahlen deuten auf postum erschienene und damit nicht autorisierte Ausgaben; die übrigen Werkbezeichnungen (MWV) folgen Ralf Wehner, *Felix Mendelssohn Bartholdy. Thematisch-systematisches Verzeichnis der musikalischen Werke (MWV)*. Studien-Ausgabe, Wiesbaden/Leipzig/Paris 2009.
- 2 Der promovierte Jurist Johann Freiherr Vesque von Püttlingen (1803–1883) avancierte zu einem anerkannten Diplomaten in österreichischem Staatsdienst und war zugleich als Sammler und Komponist tätig. Seine musikalischen Werke veröffentlichte er zumeist unter dem Pseudonym J. Hoven. Die Bekanntschaft mit Mendelssohn bestand zu diesem Zeitpunkt noch nicht lange.
- 3 Der Brief aus Berlin vom 7. April 1844 (Ostersonntag) wird bei der Quelle aufbewahrt.
- 4 Leopold M. Kantner, *Johann Vesque von Püttlingen als Sammler*, in: *Studien zur Musikwissenschaft* 42 (1993), S. 351–360, Hinweis auf das *Heilig* S. 353.
- 5 Klaus Rettinghaus, *Ein „Lieblingsinstitut“ Mendelssohns. Neue Quellen zu Felix Mendelssohn Bartholdys Wirken für den Königlichen Hof- und Domchor zu Berlin*, in: *Mendelssohn-Studien* 16 (2009), S. 125–137, insbesondere S. 132–133.
- 6 Ebenda, S. 132, Fußnote 21: „Das Krönungs- und Ordensfest, gewöhnlich am Sonntag nach dem 18. Januar gefeiert, war der höchste staatliche Feiertag in Preußen zum Gedenken der Krönung des ersten preußischen Königs und der Stiftung des schwarzen Adlerordens im Jahr 1701.“
- 7 Freundliche Mitteilung von Herrn Klaus Rettinghaus (Berlin), dem gedankt sei, dass er in relativ frühem Stadium seine Entdeckung der Probestagebücher von Eduard Grell zugänglich machte, die erst die Möglichkeit eröffnete, das *Heilig* chronologisch näher einzuordnen.
- 8 Zum Kontext siehe die *Übersicht über Werke und Auführungsdaten* bei Klaus Rettinghaus [Anm. 5], S. 137.
- 9 Ein vergleichbarer Fall ist der *Festgesang* „Möge das Siegeszeichen“ MWV E2, der 1993 in Zusammenhang mit den Vorbereitungen auf die *Leipziger Ausgabe der Werke von Felix Mendelssohn Bartholdy* durch Christoph Hellmundt wiederentdeckt werden konnte (Breitkopf & Härtel, Chor-Bibliothek 5279).

Afterword

This publication is the first edition of a hitherto unknown eight-part choral work from the late oeuvre of Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–1847). It hails from a segment of his works whose perimeters have long been delimited and which is connected to the post Mendelssohn held as Prussian General Music Director for church and sacred music at the court of King Friedrich Wilhelm IV in the 1840s. A special role is played here by the *Königlicher Domchor* (Royal Cathedral Choir) of Berlin, for which Mendelssohn wrote the greater part of his sacred works, i. e. the music whose liturgical ties earn it the designation of “church music” in the narrowest sense of the term. Next to a few marginal works, the most widely known pieces are the Psalms printed posthumously as a collection [op. 78]¹, namely *Psalm* 2 “Warum toben die Heiden” MWV B41, *Psalm* 43 “Richte mich, Gott” MWV B46 and *Psalm* 22 “Mein Gott, warum hast du mich verlassen” MWV B51, as well as the *Sechs Sprüche* [op. 79], the *Psalm* 100 “Jauchzet dem Herrn, alle Welt” MWV B45 and parts of the *Deutsche Liturgie* MWV B57. At the close of this last work, which was written in late October 1846 and consists of several movements and liturgical formulae, is a *Heilig*, which was first printed in 1855. It is a 49-measure double chorus in D major which still enjoys great popularity to this day and can be ranked among the most valued examples of Mendelssohn’s sacred *a cappella* music. What is practically unknown, however, is that

this work also has a companion piece in E flat major of equal quality which was written nearly three years earlier. It is also in eight parts and was also dedicated to the Berlin Domchor. With its 25 measures, it is considerably more succinct; however, thanks to its *Adagio* tempo, its performing time approximates that of the *con moto* piece of 1846. Moreover, it, too, revels in the glorious sonorities and dynamic nuances found in the later *Heilig*.

The composer himself is responsible for the fact that the *Heilig* MWV B47 presented here for the first time remained unknown for so long. He had appended his signature to the undated work autograph (a single sheet with writing and repeated corrections on both recto and verso) and sent it – without keeping a copy – to Johann Vesque von Püttlingen² in Vienna on 7 April 1844. In his cover letter, he pointed out that the piece had been “written for a special occasion for the cathedral here,” and was intended “not for the public, but only for the album.”³ To this day, the piece has remained in Vesque von Püttlingen’s album, an extremely opulent exemplar of its genre.⁴ Only recently has it become possible to somewhat narrow down the “special occasion.”⁵ the *Heilig* was apparently conceived for the *Krönungs- und Ordensfest* (Feast of the Coronation and Order)⁶ on 21 January 1844. For reasons unknown, it was not performed, although it was definitely rehearsed several times.⁷ This is why it seems likely to have been written

in mid January 1844. Biographically, the piece thus falls into the opening phase of Mendelssohn's work with the cathedral choir. Among the first artistic peaks of this activity was the music for the religious services of Christmas 1843 and New Year's 1844. On 1 January 1844 Mendelssohn also set *Psalm 100* "Jauchzet dem Herrn, alle Welt" MWV B 45, which was first performed one week later, on 7 January, and given its second hearing at the above-mentioned "Coronation Feast" on 21 January 1844.⁸ This time it was performed together with "Ehre sei dem Vater" MWV B 48, composed on 17 January. Also dating from January 1844 are the *Psalm 43* "Richte mich, Gott" MWV B 46 and the present *Heilig* MWV B 47. Mendelssohn's reminder to Vesque von Püttlingen that the *Heilig* was not intended for the public and expressly "not to be entrusted to other hands" did not primarily concern the work as such, or its quality, but was essentially voiced to preclude the potential publication of the gift by the recipient without the composer's knowledge. Mendelssohn had made some bad experiences in this respect, and voiced such restrictions several times.⁹ Today, however, as we deal with the works under completely different circumstances and more than 150 years later, it is fascinating and stimulating alike to become acquainted not only with unknown versions of well-known works, but also with such long-hidden

treasures which help diversify our view of Mendelssohn's artistic personality.

Notwithstanding Mendelssohn's original notation of the vocal parts (treble clef for the four female voices, tenor clef for tenors I and II), modern clefs were used for the score of the present edition. In measures 17 (Alto I, Basso I), 20 and 21 (Tenore I, II, Basso I), as well as 22 and 23 (Soprano II, Alto I, II), Mendelssohn provided additional slurs which were intended to clarify the distribution of the text at short melismatic passages. Since these slurs are missing at similar measures towards the end of the work, and since there is absolutely nothing ambiguous about the distribution of the text (indicated, as was the custom, with short dashes within words, and with a long stroke at final syllables), such inconsistently set slurs were not incorporated into the music text. We extend our warmest thanks to the Schottenstift in Vienna, and in particular to its archivist Dr. Martin Czernin, for allowing us to make use of the source from its collections and enabling us to finally make this rewarding work available to a broader circle of music lovers once again in the Mendelssohn anniversary year 2009.

Leipzig, Spring 2009

Ralf Wehner

Notes

- 1 Opus numbers placed in brackets signify posthumously published and thus unauthorized editions; the other work designations (MWV) follow Ralf Wehner, *Felix Mendelssohn Bartholdy. Thematisch-systematisches Verzeichnis der musikalischen Werke (MWV)*. Study edition, Wiesbaden/Leipzig/Paris 2009.
- 2 The Doctor of Law Baron Johann Vesque von Püttlingen (1803–1883) rose to become a respected diplomat in the Austrian civil service, and was also active as a collector and composer. He published his musical works mostly under the pseudonym J. Hoven. He had not known Mendelssohn very long at that time.
- 3 The letter of 7 April 1844 (Easter Sunday) from Berlin is housed with the source.
- 4 Leopold M. Kantner, *Johann Vesque von Püttlingen als Sammler*, in: *Studien zur Musikwissenschaft* 42 (1993), pp. 351–360, mention of *Heilig* on p. 353.
- 5 Klaus Rettinghaus, *Ein „Lieblingsinstitut“ Mendelssohns. Neue Quellen zu Felix Mendelssohn Bartholdys Wirken für den Königlichen Hof- und Domchor zu Berlin*, in: *Mendelssohn-Studien* 16 (2009), pp. 125–137, in particular pp. 132–133.
- 6 *Ibid.*, p. 132, footnote 21: "The *Krönungs- und Ordensfest*, generally celebrated on the Sunday following the 18th of January, was the most important national holiday in Prussia and commemorated the coronation of the first Prussian king as well as the endowment of the Order of the Black Eagle in 1701."
- 7 Kindly communicated by Klaus Rettinghaus (Berlin), whom we thank for having publicized his discovery of the rehearsal diaries of Eduard Grell at a relatively early stage, which was the prerequisite for making a more precise chronological categorization of the *Heilig*.
- 8 For the context see the *Übersicht über Werke und Auführungsdaten* at Klaus Rettinghaus [note 5], p. 137.
- 9 A comparable case is the *Festgesang* „Möge das Siegeszeichen“ MWV E 2, which was rediscovered by Christoph Hellmundt in 1993 during the preparations for the *Leipziger Ausgabe der Werke von Felix Mendelssohn Bartholdy* (Breitkopf & Härtel, Chor-Bibliothek 5279).